

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 26. März 1988

Nr. 60 (5 688)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 24. März einen Bericht über die Ergebnisse der Parteaufnahmeverfahren im Jahre 1987 erörtert. Dabei wurde eine weitere organisatorisch-politische Stärkung der Reihen der Partei festgestellt. Die Parteilisten sind demokratisiert, der Prozess der Auswahl von Neuzugängen und sind dazu übergegangen, die Vorbereitung mit Kandidaten in Belegversammlungen auf breiter Basis zu praktizieren und bei der Bewertung der Qualität der Antragsteller auf Aufnahme in die Partei sowie bei der Einschätzung ihrer Tätigkeit, ihres Verhaltens und ihrer Moral strenger vorzugehen.

Zugleich hat es in vielen Parteilistenorganisationen nicht die notwendigen positiven Veränderungen in dieser Arbeit gegeben. Immer noch kommen formalistische Verfahrenswesen vor, wird die Aufnahme neuer Mitglieder in die Partei stark reglementiert. Zu wenig wird darauf geachtet, die Reihen der Partei durch engagierte Kämpfer für die Umgestaltung aufzufüllen.

Den Parteilisten wurde empfohlen, den Stand dieser Arbeit allseitig zu analysieren, die ideologische Erziehung der Kommunisten zu verstärken und ihre Führungsrolle bei der Durchsetzung der Wirtschaftsreform und der weiteren Demokratisierung des Lebens in Partei und Gesellschaft konsequent zu erhöhen. Es wurde betont, daß es notwendig sei, die grundsätzlichen Direktiven des ZK der KPdSU zur Bildung und Festigung der Reihen der Partei aus Menschen, für die die aktive Teilnahme an der Umgestaltung zum Hauptinhalt ihres Lebens geworden ist, strikt einzuhalten.

Unter Beteiligung der Ersten Sekretäre der Zentralkomitees der Unionsrepubliken sowie einer Reihe von Gebiets- und Regionalkomitees der Partei wurde der Stand der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR vom 11. Juli 1986 „Über Maßnahmen zur Stabilisierung der Getreidewirtschaft des Landes und zur Vergrößerung der Bestände an Futtergetreide in der zwölften Fünfjahresperiode“ ausgewertet. Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß in vielen Landwirtschaftsbetrieben in verschiedenen Zonen des Landes, wo man der Getreideproduktion wirklich Vorrang gegeben hatte und Kollektive, die nach dem Leistungsvertrag arbeiten, den Getreideanbau nach intensiven Technologien betreiben, eine erhebliche Steigerung der Ernteerträge und des Gesamtaufkommens erzielt wird. Durch die Intensivierung der Produktion wurde das Gesamtaufkommen an Getreide im ganzen Land in den Jahren 1986-1987 um 17 Prozent erhöht und die Qualität des an den Staat abgelieferten Getreides verbessert. Dennoch ist in der Getreidewirtschaft keine entscheidende Wende herbeigeführt worden. Die geplante Getreideproduktion wird nicht sichergestellt.

In vielen Republiken, Regionen und Gebieten hat die Auswertung neuester Erfahrungen und Erkenntnisse der Wissenschaft mit den Mechanisatoren, Hoch- und Fachschulcadern und den Leitern der Betriebe ein geringes Niveau, bringen die investierten Mittel nicht den erforderlichen Nutzen. Die Mängel bei der Getreideproduktion sind noch nicht überwunden, und das führt zu einem hohen Mehrverbrauch an Futtergetreide. Die wissenschaftlich fundierten Systeme des Ackerbaus werden unerschöpflich angewendet, die technologische Disziplin ist nach wie vor gering, eine Umverteilung der Ressourcen zugunsten der Getreidekultur

ist praktisch nicht erfolgt. Intensive Technologien und verschiedene Formen des Leistungsvertrags auf der Basis der wirtschaftlichen Rechnungsführung werden in vieler Hinsicht formal eingeführt.

Die Leiter des Ministeriums für Landmaschinenbau der UdSSR, des Ministeriums für Düngemittelproduktion der UdSSR, des Ministeriums für chemische Industrie der UdSSR, des Ministeriums für Maschinenbau, für das Bauwesen, den Straßenbau und die Kommunalwirtschaft der UdSSR, des Ministeriums für Baustoffindustrie der UdSSR und anderer zentraler Staatsorgane legten mangelnde Disziplin an den Tag und hielten ihre Verpflichtungen zur Lieferung von Maschinen und Materialien für intensive Technologien gegenüber den Getreidebauern nicht ein.

Das Politbüro forderte die ZK der Kommunistischen Parteien und Ministerräte der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietskomitees der Partei, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR sowie andere Ministerien der UdSSR und zentrale Staatsorgane auf, Maßnahmen zu ergreifen, die zu einer höheren Kontinuität der Getreidewirtschaft des Landes, zur weiteren Steigerung des Gesamtaufkommens an Getreide und zur erheblichen Verbesserung seiner Eigenschaften als Nahrungs- und Futtermittel führen würden. Dabei muß das Hauptaugenmerk darauf liegen, daß die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung und mit kollektiven, familiengebundenen Leistungs-, Pacht- und anderen Verträgen arbeitenden Gruppen der Verbesserung seiner Eigenschaften als Nahrungs- und Futtermittel führen würden. Dabei muß das Hauptaugenmerk darauf liegen, daß die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung und mit kollektiven, familiengebundenen Leistungs-, Pacht- und anderen Verträgen arbeitenden Gruppen der Verbesserung seiner Eigenschaften als Nahrungs- und Futtermittel führen würden.

Das Politbüro billigte den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR über die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Autonomen Gebiets Nagorny Kasachstan der Aserbaidschanschen SSR in den Jahren 1988-1995. Vorgesehen ist ein breiter Maßnahmenkomplex zur wesentlichen Festigung der materiell-technischen Basis des sozialen Bereichs, der Entwicklung der Produktionskräfte und der Infrastruktur des Gebiets.

Es ist vorgesehen, den Bau von Wohnhäusern, allgemeinbildenden Schulen, Vorschuleinrichtungen, Krankenhäusern und anderen Objekten sozialer und kultureller Bestimmung beträchtlich zu erweitern. Abgeschlossen werden die Arbeiten zur Gewährleistung eines stabilen Empfanges der Unionsfernsehsender sowie aller Sendungen des aserbaidshanschen und des armenischen Fernsehens. Die Herausgabe von Literatur in armenischer Sprache wird vergrößert, der Umfang der Restaurierung und Wiederherstellung von Geschichts- und Kulturdenkmälern wird erweitert. Eine wichtige Aufgabe ist die Erziehung der Werktätigen und der ganzen Bevölkerung im Geiste des Internationalismus, der brüderlichen Freundschaft, und der gegenseitigen Hilfe; die geringsten Anzeichen des Nationalismus und der Mißachtung nationaler Gefühle der Vertreter verschiedener Völker ist entschieden zu unterbinden.

Es ist geplant, bis Ende des dreizehnten Planjahrhunderts die Industrie- und Getreideproduktion auf der Grundlage der vorhandenen Betriebe auf das Anderthalbfache zu vergrößern. Eine weitere Entwicklung wird der Agrar-Industrie-Komplex erfahren. Der Umfang des Baus von Autostraßen wird sich fast verdoppeln.

Auf der Sitzung wurden die Vorschläge der Regierung unter-

stützt, die auf die Vertiefung des Prozesses der Umgestaltung der außerwirtschaftlichen Tätigkeit gerichtet sind. Gebilligt wurden die Maßnahmen zur Vervollkommnung der organisatorischen Struktur der außerwirtschaftlichen Organisationen im Bereich der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane. Es wurde als zweckmäßig befunden, diese Organisationen zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung überzuführen, und die Zahl der Struktureinheiten und die zahlenmäßige Größe des Leitungs- und Verwaltungsapparats zu verringern. Es ist geplant, die Tätigkeit der außerwirtschaftlichen Organisationen im Ausland wesentlich zu verbessern. Es ist vorgesehen, daß die Handelsvertretungen der UdSSR die außerwirtschaftlichen Interessen unseres Landes im Ausland in vollem Maße vertreten und die Verantwortung für die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland tragen müssen.

Das Politbüro erörterte die Ergebnisse des offiziellen Freundschaftsbesuchs von M. S. Gorbatschow in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, die Verhandlungen und Gespräche mit dem Vorsitzenden des Präsidiums der SFRJ, L. Mojsow, und dem Vorsitzenden des Präsidiums des ZK des BOKJ, B. Krunic, mit anderen führenden Persönlichkeiten Jugoslawiens. Der Besuch war ein überaus wichtiges politisches Ereignis in den sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen. Festigte die Atmosphäre des Vertrauens und des Einvernehmens zwischen beiden Ländern, offenbarte die Übereinstimmung des Herangehens an eine Reihe bedeutender Probleme der sozialistischen Entwicklung und der internationalen Beziehungen.

Hoch bewertet wurden die sowjetisch-jugoslawische Deklaration und das langfristige Programm der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der SFRJ bis zum Jahr 2000, in denen die beiderseitige Bereitschaft zum „Ausdruck kommt, den gesamten Komplex der Zusammenarbeit auf ein neues, höheres Niveau auf der Grundlage der Prinzipien zu führen, die in den Dokumenten der Jahre 1955-56 festgelegt wurden. Die Partei- und Staatsorgane, die Ministerien und andere Staatsämter werden aufgefordert, konsequent darauf hinzuwirken, daß der Dynamismus und die Qualität der sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen in allen Richtungen im Geiste der Übereinkünfte auf höchster Ebene gesteigert werden.

Gebilligt wurde das Gespräch M. S. Gorbatschows mit einer Gruppe von USA-Senatoren und Wissenschaftlern, die sich auf Einladung der Parlamentsgruppe der UdSSR in Moskau aufhielt. Das Gespräch fügt sich gut in die Dynamik ein, die der politische Dialog in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA erlangt. Dies muß zum besseren Einvernehmen und Zusammenwirken der Seiten in den Weltangelegenheiten beitragen.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Treffens M. S. Gorbatschows und der Verhandlungen A. A. Gromykos mit dem Präsidenten Uruguay's J. M. Sanguinetti. Es wurde festgestellt, daß die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Uruguay durch dieses Treffen und die Verhandlungen eine weitere Entwicklung erfahren haben auf der Grundlage des gegenseitigen Verständnisses, des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

Es wurde die Notwendigkeit

unterstrichen, das Zusammenwirken mit Uruguay und anderen lateinamerikanischen Staaten weiter auszubauen, die ihren Beitrag zur Herbeiführung einer gerechten Regelung der Lage in Mittelamerika leisten. Dieses Zusammenwirken wird auch auf die nicht militärische Regelung von regionalen Konflikten und auf die Durchsetzung von außenpolitischen Initiativen im Interesse der Gesundheit des internationalen Klimas, der Abrüstung und der Festigung des Friedens gerichtet.

Erörtert wurden die Ergebnisse der Beratung der Sekretäre der ZK der Kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder für ideologische Fragen in Ulan Bator. Es wurde die Arbeit der Delegation der KPdSU gebilligt. Die Beratung bot die Möglichkeit, Meinungen und Erfahrungen zu Problemen auszutauschen, die mit dem neuen politischen Denken und mit der ideologischen Arbeit der Bruderparteien in der gegenwärtigen Etappe verbunden sind, unter den Bedingungen der sich in den sozialistischen Ländern vollziehenden tiefgreifenden sozialen und wirtschaftlichen Umwandlungen und Umgestaltungsprozesse, der Vervollkommnung und Erneuerung der Tätigkeitsformen im ideologischen Bereich von besonderer Aktualität ist. Die sowjetischen ideologischen Institutionen erhielten Aufträge zur Realisierung der gemeinsam gefaßten Empfehlungen.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Freundschaftsbesuchs von A. N. Jakowlew in der MVR. Während des Besuchs wurde das Programm der Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der MRVP auf dem Gebiet der Ideologie, der Kultur, der Wissenschaft und der Bildung unterzeichnet, das ohne Zweifel zum weiteren Ausbau der allseitigen Beziehungen der beiden Bruderparteien und Völker beitragen wird.

Auf der Sitzung wurde die Mitteilung über die Ergebnisse des Arbeitsbesuches von V. P. Nikonow in der Volksrepublik Bulgarien erörtert. Es ist geplant, zusätzliche Maßnahmen zur Aktivierung der bilateralen sowjetisch-bulgarischen Zusammenarbeit in den Hauptbereichen des Agrar-Industrie-Komplexes und zur Beseitigung der Ursachen zu ergreifen, die die Nutzung der vorhandenen beträchtlichen Reserven erschweren.

Entgegenkommen wurde ein Bericht D. T. Jasows über sein Treffen mit dem Verteidigungsminister der USA F. Carlucci am 16. und 17. März in Bern. Es wurde eingeschätzt, daß das Treffen der Verteidigungsminister der UdSSR und der USA, dessen Zustandekommen positive Veränderungen im sowjetisch-amerikanischen Verhältnis verdeutlicht, ein nützlicher Schritt in dieser Richtung war.

Nach Erörterung der Ergebnisse der Reise J. D. Masljukows nach Indien billigte das Politbüro seine Gespräche mit R. Gandhi und mit anderen indischen Repräsentanten. Mit Genugtuung wurde konstatiert, daß die geführten Verhandlungen der weiteren Vertiefung und Entwicklung der sowjetisch-indischen Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen dienen.

Das Politbüro nahm einen Bericht N. W. Talysins über seine Gespräche mit der vietnamesischen Führung entgegen, die anlässlich der Teilnahme einer sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation an den Trauerfeierlichkeiten zum Ableben Pham Hung stattfanden.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auch einige andere Fragen des Partei- und Staatsaufbaus.

Wir stellen uns der Sache

Neuerdings wurde auch in unserer Brigade ein Meeting anlässlich des bevorstehenden Subbotniks durchgeführt. Am Tag des Arbeitsfestes nur Bestellungen aufweisen — so lautete der einheitliche Entschluß meiner Kollegen. Alle 50 Mann wolle ihre Tagessoll mindestens zu 115 Prozent meistern und Bauarbeiten in Höhe von 2 500 Rubel ausführen.

Erst vor einem Jahr konnten wir davon nur träumen. Damals bereiteten wir uns vor, zur wirtschaftlichen Rechnungsführung überzugehen; fast die Hälfte der Brigade waren Neunkömlinge, die bei uns Veteranen in die Lehre gingen. Zudem störte uns noch die zu starke Gliederung des Kollektivs. Innerhalb von drei Monaten erlernten alle ertwandelte Berufe und erwarben Spezialkenntnisse in Ökonomik, Arbeitsorganisation und in Technologie.

Mit dem Übergang des Bau-trusts zur Eigenfinanzierung hat sich die Sachlage in allen Unterabteilungen gebessert. Um die ökonomische Situation vollkommen zu beherrschen, haben wir dann die kleinen Gruppen aufgelöst und eine einheitliche Komplexbrigade gebildet. So bot sich auch die Möglichkeit, in den Bestand der Brigade zwei Ingenieure und einen Baumeister aufzunehmen. Von jetzt an führen wir alle Bauvorgänge am Objekt mit eigenen Kräften aus und können auf jegliche Hilfe von außen verzichten. Operatives Manövrieren mit Arbeitskräften, umsichtige Wirtschaftsführung und hohe Bauqualität sind nun die wichtigsten Kriterien unseres Brigadenselbstens.

Gegenwärtig sind wir mit der Errichtung des Verwaltungsgebäudes für die Erzeugnisverwaltung beschäftigt. Seit Jahresbeginn ist die Arbeitsproduk-

tivität merklich gestiegen, wir überbieten auch unsere Zeitpläne. Das sind gute Voraussetzungen für die Realisierung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen; Wir haben nämlich vor, das Jahresprogramm zum Tag der Eröffnung der XIX. Unionspartei-konferenz zu meistern.

Viel Wert legen wir auch auf die allseitige Entfaltung des sozialistischen Leistungsvergleichs. Auf dieser Grundlage hat unser Trust bereits 350 000 Rubel überplanmäßiger Einnahmen erzielt. Aber auch dies ist nicht die Höchstgrenze: Unsere Bauleute glauben an ihre Kräfte und sind bestrebt, immer neue Reserven zu erschließen.

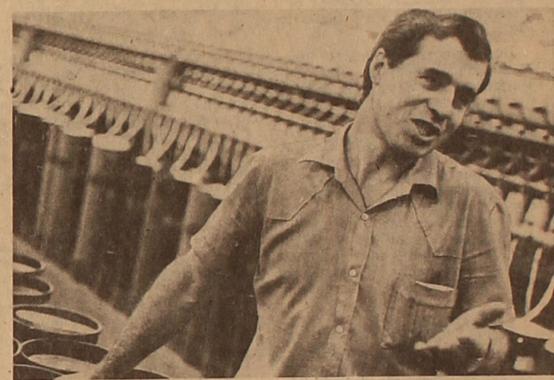
Oskar KNECHT, Brigadier einer Komplexbrigade im Trust „Kasmedstroj“ Dsheskasgan

Initiative von besonderer Tragweite

Die Initiative der Moskauer Betriebe, den 118. Geburtstag von W. I. Lenin mit Spitzenleistungen zu ehren, ist von den Werktätigen Alma-Atas einmütig unterstützt worden. Auf den Meetings und Arbeiterversammlungen werden zum Tag des Subbotniks erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen.

In der Alma-Ataer Produktionsvereinigung F. E. Dzierzinski hat man zum Subbotnik bereits gewichtig belagert. Seit Jahresbeginn haben die Fabrikarbeiter Volksbedarfsartikel in Höhe von über 250 000 Rubel überplanmäßig geliefert. Die besten Positionen im Wettbewerb haben die Kollektive der Betriebszweigstelle von Talgar — der Strick- und Nähabteilung erreicht. Am 16. April will man in der Vereinigung die Produktion von Kleidererzeugnissen mit dem Prädikat „N“ wesentlich vergrößern.

In sämtlichen 13 Teilbetrieben der Produktionsvereinigung „Kaswortschermet“ im Gebiet Alma-Ata rüstet man aktiv zum Subbotnik. Auch das ingenieurtechnische Personal ist bestrebt, an diesem Tag praktische Taten zu vollbringen. Es ist vorgesehen, eine umfassende Arbeit bei der Begründung und der städtebaulichen Ausstattung zu leisten. Die Werktätigen der Vereinigung sind bestrebt, Warenproduktion im Werte von 60 000 Rubel zu liefern.



Je näher der Tag des Leninschen Unionssubbotniks rückt, desto angespannter wird der sozialistische Wettbewerb im Alma-Ataer Baumwollkombinat. Die Textilarbeiter wollen einen bedeutenden Teil ihrer Erzeugnisse aus Rohstoffen produzieren, die durch die exakte Einhaltung der technologischen Disziplin gespart werden konnten. Vorrangige Aufmerksamkeit gilt der Qualität.

Unser Bild: Der Meistergehilfe Heinrich Eckert, der kürzlich für seine Erfolge im sozialistischen Wettbewerb mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde, ist auf dem Abschnitt tätig, der um höchste Arbeitsproduktivität ringt.

Foto: Jürgen Witte

Aus dem Stab des Subbotniks der Alma-Ataer Obstkonservenfabrik wurde mitgeteilt, daß die ganze Belegschaft des Betriebs an diesem Tag auf ihren Arbeitsplätzen voll beschäftigt sein wird. Man hat sich das Ziel gesetzt, nicht weniger als

150 000 Dosen Konserven an die Konsumenten abzufertigen und Volksbedarfsartikel für 80 000 Rubel zu produzieren. Das ist um 10 bis 15 Prozent mehr als gewöhnlich.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Anspruchsvolle Verpflichtungen haben die Bauarbeiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 41 von Tekeli im Gebiet Taldy-Kurgan vorbestehenden Unionspartei-konferenz übernommen. Beachtliche Leistungen weisen im Wettbewerb die Brüder Heinrich, Eduard und Johannes Spelzer auf. Sie haben sich vorgenommen, ihre Arbeitsprogramme für dieses Planjahr zum Tag der Eröffnung des Partei-forums zu schaffen.

In voller Bereitschaft sind die Mähdröschler im Lenin-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan. Alle 28 Erntemaschinen sind in guter Qualität an die Annahmekommission übergeben worden. Vorbildliche Leistungen erzielen bei der Reparatur der Technik die Schlosser Wilhelm Ebert, Anatoli Nasarow, Thomas König und Wassili Walljewitsch.

Daß der staatliche Auftrag für den Agrar-Industrie-Komplex im Grunde genommen vorläufig noch ein Diktat ist. Jeder Agrarbetrieb hat jedoch seinen eigenen optimalen Anbauplan und seine Spezialisierung, also muß man ihm das Recht auf Selbständigkeit, das Recht, Herr seines Bodens zu sein, gewähren. Man muß den staatlichen Auftrag durch sorgfältig durchdachten ökonomischen Gehalt erfüllen.

Der Vorsitzende der Agrarfirma unterstrich, daß die Änderungen im Musterstatut des Kolchos und die im Gesetz der UdSSR verankerten Rechte der Genossenschaften es ermöglichen werden, die Effektivität der Arbeit auf dem Lande zu steigern. Auf das Problem der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft eingehend, berichtete A. M. Sgonnikow, Leiter der Maisbaugruppe im Kolchos „Kasminski“ Rayon Kotschubjewskoje, Region Stavropol, über die Einführung der Brigadenmethode. Das Ergebnis: Es wurden 48 Dezitonnen Hybridmais und 75 Dezitonnen Marktmais je Hektar geerntet. In die Kolchoskasse lief ein Gewinn von fast anderthalb Millionen Rubel ein.

(Schluß S. 2)

Kooperation — ein machtvolles Mittel des sozialistischen Aufbaus

Auf dem vierten Unionskongreß der Kolchosbauern

Ein guter Bauer wird vor Beginn der Feldarbeiten nicht nur das Inventar in Ordnung bringen und das Saatgut vorbereiten, sondern auch die Strategie und Taktik des Anbaus der Kultur, ihrer Ernte und Lagerung bestimmen. Der vierte Kongreß der Kolchosbauern, der am 24. März in Moskau seine Arbeit fortsetzte, verkörpert in seinen wichtigsten, grundlegenden Prinzipien die kollektive Weisheit des Sämannes, der darum besorgt ist, daß die gesamte Organisation der landwirtschaftlichen Arbeit auf das Endergebnis hinwirkt — auf eine Ernte, die nicht nur reich, sondern auch wirtschaftlich vorteilhaft und für die Gesellschaft am akzeptabelsten ist.

Die Delegierten und Gäste des Kongresses begrüßten mit Befall die Genossen M. S. Gorbatschow, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, V. P. Nikonow, N. I. Ryshkow, N. N. Sijunkow, M. S. Solomenzew, W. W. Schtscherbizki, A. N. Jakowlew, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, J. D. Masljukow, G. P. Rasumowski, J. F. Solowjow, N. W. Talysin, D. T. Jasow, O. D. Baklanow, A. P. Blrjukowa, A. I. Lukjanow und W. A. Medwedew. Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Republik produzieren die Kolchos, sagte in seiner Ansprache der Held der Sozialistischen Arbeit A. E. Kauls, Vorsitzender des Rates der Kolchos der Lettischen SSR und Vorsitzender der Kolchos-Agrarfirma „Adazi“ im Rayon Riga. Bei den augenscheinlichen Errungenschaften gibt es noch viele ungelöste Probleme. Die wichtigste davon ist die Schaffung solcher Bedingungen auf dem Lande, unter denen dem Kolchosbauer das Gefühl eines wahren Herrn des Betriebs eigen wäre.

Bei all den positiven Fortschritten im Agrar-Industrie-Komplex, sagte der Redner, sind wir keinesfalls gleichberechtigte Partner der Industrie. Die Produktion — Traktoren, Technik und Mineraldünger — die sie den Agrarbetrieben liefert, ist teurer geworden, die Qualität ist aber dieselbe geblieben. Übermäßig hoch sind auch die Abführungen der Kolchos an die Hilfestellungsbetriebe.

Der Delegierte verwies darauf, daß der staatliche Auftrag für den Agrar-Industrie-Komplex im Grunde genommen vorläufig noch ein Diktat ist. Jeder Agrarbetrieb hat jedoch seinen eigenen optimalen Anbauplan und seine Spezialisierung, also muß man ihm das Recht auf Selbständigkeit, das Recht, Herr seines Bodens zu sein, gewähren. Man muß den staatlichen Auftrag durch sorgfältig durchdachten ökonomischen Gehalt erfüllen.

Der Vorsitzende der Agrarfirma unterstrich, daß die Änderungen im Musterstatut des Kolchos und die im Gesetz der UdSSR verankerten Rechte der Genossenschaften es ermöglichen werden, die Effektivität der Arbeit auf dem Lande zu steigern. Auf das Problem der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft eingehend, berichtete A. M. Sgonnikow, Leiter der Maisbaugruppe im Kolchos „Kasminski“ Rayon Kotschubjewskoje, Region Stavropol, über die Einführung der Brigadenmethode. Das Ergebnis: Es wurden 48 Dezitonnen Hybridmais und 75 Dezitonnen Marktmais je Hektar geerntet. In die Kolchoskasse lief ein Gewinn von fast anderthalb Millionen Rubel ein.

Wien

Übereinkunft erzielt

Bel den Gesprächen der Delegationen der Staaten des Warschauer Vertrags und der NATO über ein Mandat für künftige Verhandlungen über die Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa vom Atlantik bis zum Ural wurde eine weitere Übereinkunft erzielt.

Danach sollen die Bestimmungen eines Abkommens auf diesem Gebiet durch ein effektives und strenges Verifikationsregime kontrolliert werden. Dieses sieht unter anderem das Recht auf Vor-Ort-Inspektionen — ohne Zurückweisungsrecht — und den Austausch entsprechender Informationen vor. Die konkreten Formen der Kontrolle sollen in den Verhandlungen selbst festgelegt werden.

Darüber hinaus wurde eine Präambel vereinbart, in der die Idee zum Ausdruck kommt, daß künftige Verhandlungen ein integraler Bestandteil des KSZE-Prozesses sind und in dessen Rahmen stattfinden.

Konstruktiv und flexibel

Afghanistan nimmt eine konstruktive und flexible Position bei den afghanisch-pakistanischen Verhandlungen in Genf ein. Diese Haltung hat die afghanische Seite unter anderem zu einer der Hauptfragen bekräftigt, die Pakistan für die wichtigste hielt, und zwar zum Zeitpunkt für den Abzug des begrenzten sowjetischen Truppenkontingents binnen neun Monaten, betont die Nachrichtenagentur Bakhtar. Leider errichtet die pakistanische Seite verschiedene künstliche Hindernisse auf dem Weg zur Unterzeichnung endgültiger Abkommen. In seinem Bestreben, den Prozeß der Verhandlungen zu verschleppen, untergräbt Pakistan sogar die Traditionen, die seit Jahrhunderten in den Beziehungen zwischen beiden Staaten bestehen. So versucht Pakistan, die Frage über die Grenze zwischen beiden Ländern in die Verhandlungen hineinzutragen. Dieses Problem betrifft vor allem die Interessen der Paschtun. Bei seinen Versuchen, das einheitliche Paschtun-Volk zu trennen, betont die afghanische Nachrichtenagentur, muß sich Pakistan bewußt sein, daß die Paschtun ein Volk waren, es sind und bleiben werden. Sie haben eine Geschichte, ein Schicksal und eine Zukunft. Die Regierung der Republik Afghanistan unternimmt alle Anstrengungen, um die traditionellen Beziehungen an den Grenzen sowie die gegenseitige Solidarität und das Bündnis der Grenzstämme zu bewahren.

Vertrag der Freundschaft

Der sowjetisch-finnische Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, dessen 40. Jahrestag am 6. April in beiden Ländern festlich begangen wird, nimmt einen zentralen Platz in den Beziehungen zwischen der UdSSR und Finnland ein. Er schafft die Grundlage der Stabilität und der Sicherheit nicht nur im Norden Europas, sondern er hat auch erhebliche Auswirkungen auf die Situation der internationalen Beziehungen. Diese Gedanken spielen eine wesentliche Rolle in einem Seminar der Schwedischen Volkspartei, das anlässlich des bevorstehenden Jubiläums in Helsinki stattfand. Die Schwedische Volkspartei in Finnland vereinigt in ihren Reihen Bürger schwedischer Herkunft.

In seinem Grußwort an die Teilnehmer des Seminars betonte Christoffer Taxell, Vorsitzender der Partei und Bildungsminister Finnlands, der Vertrag von 1948 habe seine aktuelle Bedeutung in den vergangenen Jahrzehnten nicht verloren und sei die Basis für die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit beider Länder. Er verwies auf ihr positives Beispiel in Industrie, Wissenschaft und Technik, und Kultur.

Kooperation — ein machtvolles Mittel des sozialistischen Aufbaus

(Schluß)

Hoch sind auch die Verdienste der Maiszüchter.

Man hätte allerdings noch mehr leisten können, wenn es gelungen wäre, die Störungen in der Arbeit der Mechanisatoren zu beseitigen. Es gibt unter anderem keine guten, in Betrieben hergestellten Maschinenkomplexe für den Anbau bestimmter Kulturen. Aus diesem Grunde müssen die Getreidebauern viele Mechanismen in der Kolchoswerkstatt selbst anfertigen. Wo sind aber die Betriebe und die Konstruktionsbüros, worin besteht ihre Rolle, wann gehen sie daran, sich umzustellen? Diese Frage hat der Gruppenleiter auf dem Kongress unter Befall gestellt.

Auf die soziale Entwicklung des Dorfes eingehend, zeigte er anhand konkreter Beispiele, daß sich die Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse des werktätigen Menschen in der gesellschaftlichen Produktion mit Zins und Zinseszinsen zurückzählt. Für die Erfüllung des sozialen Programms wurde im laufenden Planjahr fünf eine Milliarde Rubel bereitgestellt. In der Region Stavropol bezeichnet man es als eine „soziale Milliarde des Dorfes“. Der Redner beklagte aber die schwache Absicherung dieses Programms mit Baumaterialien.

Der Delegierte machte einen konkreten Vorschlag zur Entwurfsänderung des Gesetzes über die Kooperation in der UdSSR.

Der Gesetzentwurf über die Kooperation in der UdSSR entspricht den Bedürfnissen der sowjetischen Gesellschaft, es wird zur beschleunigten Entwicklung der sozialistischen Ökonomik beitragen, erklärte der Held der Sozialistischen Arbeit G. A. Zildse, Vorsitzender der Kolchos-Agrarfirmen im Dorf Natanbel des Rayons Macharadse, Georgische SSR.

Der Leiter des Betriebes ist der Auffassung, daß die Möglichkeiten der Arbeitstellung und Spezialisierung im Landesmaßstab viel rationeller genutzt werden müßten. Es wäre zum Beispiel kaum sinnvoll, wenn Georgien die Produktion von Zitrusfrüchten und Tee vernachlässigen würde, um sich auf die Viehwirtschaft zu konzentrieren. Die Republik, so der Redner, muß zum Beispiel dem grusinischen Tee wieder zu seinem früheren Ruf verhelfen. Das kostet Kraft und Zeit.

Der Redner schlug vor, den Entwurf des Kolchos-Musterstatuts um einen Punkt zu erweitern, und zwar: Die Werktätigen auf dem Lande, besonders die Jugend, zu sozialem Patriotismus und sozialistischem Internationalismus zu erziehen. Die Freundschaft zwischen den Völkern unserer Heimat bildet die Lebensgrundlage der sowjetischen Gesellschaft, ist ein natürliches Bedürfnis eines jeden. Unser Landwirtschaftsbetrieb steht zum Beispiel seit vielen Jahren mit einem Kolchos in Armenien im Wettbewerb. Er bildet die Grundlage für die Zusammenarbeit der Menschen, die einander achten und gemeinsam danach trachten, ihre Pflicht gegenüber dem Land zu erfüllen.

Sowohl die Erfolge in der Produktion als auch im sozialen Bereich hängen nicht so sehr von der Aktivität in der Leitung ab, sondern viel mehr von geschickten Händen, Initiativegeist und schöpferischer Unrast des Werktätigen selbst, sagte der Schriftsteller und Leninpreisträger I. A. Wassiljew. Der Leitungsbereich unterdrückte die Kolchosdemokratie. Er will auch jetzt noch nicht begreifen, daß eine Zeit anderer Einstellungen der Leiter angebrochen ist. Die Initiative eines Leiters zeitigt nur dann Ergebnisse, wenn sie Ausdruck der Initiative, Gedanken und Hoffnungen der Kolchosbauern ist, wenn sie sie hervorbringen, befürworten und auch umsetzen. Die alten Vorsitzenden wissen das genau, die jungen aber legen ein ziemlich eigenwilliges Gebaren an den Tag.

Eine schwierige Situation ist in den „nichtperspektivischen“ Dörfern entstanden. Man kümmert sich nicht genügend um die alten Menschen. Sie aber sind die moralische Stärke, die Stärke der Weisheit und Erinnerung. Bei unseren Vorfahren wurden die Alten von allen verehrt, bei uns werden sie zur Last. Der Redner schlug vor, so schnell als möglich ein Programm zur Unterstützung der alten Menschen aufzustellen. Ein ähnliches Programm ist auch in bezug auf die Kinder erforderlich. Die geistige, besser gesagt geistlose Nahrung, zu der das Dorf heutzutage verurteilt ist, darf man den Kindern nicht weiter geben, sagte der Redner. Der Schriftsteller rief die künstlerische Intelligenz auf, sich dem Dorf, das unser Ernährer ist, zuzuwenden.

Die Erfahrungen beweisen, daß die hohen Leistungen auch

in der Nichtschwarzerdezone erzielt werden können. Und der sicherste Weg dazu ist die Einführung und die weitere Vervollkommnung des Kollektivleistungsvertrags. Dieser Meinung ist J. A. Jakowlew, Vorsitzender des Kolchos „Put k Kommunismu“, Rayon Torshok, Gebiet Kalinin.

Bei den Partnern für agrarindustrielle Integration fehlt vorläufig die Interessiertheit an den Ergebnissen der Arbeit des Kolchos. Unter den heutigen Verhältnissen sind die Kosten ihrer Dienste gewachsen. Und das führt selbstverständlich zur Senkung der Effektivität der Kolchosproduktion. Zugleich aber kann der Agrarbetrieb nicht ohne Partner auskommen, denn sie verfügen über alle defizitären Ersatzteile und Materialien. Nach Meinung des Delegierten ist es notwendig, entweder die Arbeit der Partner in Einklang mit den Ergebnissen der Tätigkeit des Kolchos zu bringen oder solche kooperativen wechselseitigen Bedingungen zu schaffen, die es dem Agrarbetrieb ermöglichen könnten, ohne diese Partner auszukommen.

Im weiteren ging, der Redner auf einige Probleme des Flachsbaus ein. In den Agrarbetrieben hat man es gelernt, den Flachs anzubauen, man erntet bis 10 und mehr Dezitonnen Flachs je Hektar. Bis jetzt aber kommt es zu großen Verlusten der Produktion bei ihrer Einbringung und Realisierung.

Dank der vernünftigen Kooperation der Wissenschaft und der Produktion wurde in den letzten Jahren ein Ausweg gefunden. Das ist die Rollentechnologie der Ernte. Doch ihre weitgehende Verbreitung wird vor allem durch die fast handwerkliche Herstellung der Rollen-Preßsammler im äußerst kleinen Partien gehemmt. Nach der Meinung des Delegierten gilt es, den Entwurf des Musterstatuts des Kolchos in bezug auf den Entwurf, des Gesetzes über die Kooperation umzuarbeiten.

Wir alle sind tief von der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow beeindruckt, sagte Held der Sozialistischen Arbeit W. I. Kriworotow, Vorsitzender des Kolchos „Rossija“ im Rayon Krasnogwardelski, Gebiet Krim. Dieses großangelegte Leninsche Programm der revolutionären Umwandlung auf dem Lande bezeugt die Dorfwerkstätten zu schöpferischer hochproduktiver Arbeit.

Der Kongreß der Kolchosbauern hat Dokumente anzunehmen, die eine große Rolle in der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung auf dem Lande und bei der Demokratisierung des Kolchoslebens spielen werden. Im weiteren informierte der Redner über den Kolchos „Rossija“, über die Umwandlung der Steppe in eine Region hochproduktiver Landwirtschaft. Auf seinen 12 000 Hektar landwirtschaftlicher Flächen produziert der Kolchos 8 000 Tonnen Gemüse, 8 000 Tonnen Obst und 8 000 Tonnen Weintrauben. Es ist heute nicht leicht, dem Kolchos beizutreten, man muß dazu eine Art Wettbewerb bestehen. In den letzten 12 Jahren hat sich der Agrarbetrieb bedeutend verflügelt.

Der Redner sprach mit Zuversicht davon, daß die Kolchos ihre Potenzen bei weitem nicht ausgeschöpft haben und daß ihnen die Zukunft gehört. Die Kolchos waren, sind und bleiben eine der Grundformen der landwirtschaftlichen Produktion.

Es ist die Zeit gekommen, sagte W. F. Popow, Vorsitzender des Kolchos „Rossija“ im Rayon Kalatsch, Gebiet Wolgograd, den Verkauf von Technik und Ersatzteilen über die Industrieläden der Herstellerbetriebe zu organisieren, ohne alle Arten der Agrar-Versorgungseinrichtungen, die für ihre Vermittlerdienste von den Kolchos und Sowchoses bis 13 Prozent des Wertes der Ausrüstungen einziehen.

Die Schaffung der betriebs-eigenen Industrieläden würde die Qualität der produzierten Technik steigern, weil der Herstellerbetrieb die Geldmittel nicht mit Hilfe des Staates, sondern direkt vom Käufer erhalten und seine Ausschußarbeit aus eigener Tasche bezahlen würde. Auch die Agrarbetriebe hätten die Möglichkeit, die Technik selbst zu wählen. Bei der hohen Sicherheit der Technik wäre es in den Agrarbetrieben nicht nötig, die Ersatzteile auf dem Lager aufzubewahren.

Es gibt schon Fälle, wo die Kolchos auf den Ankauf der Technik verzichten. Und es gibt auch Fälle ihrer willkürlichen Zuteilung den Agrarbetrieben. Eine schöne Selbständigkeit und Selbstfinanzierung können wir zur Eigenfinanzierung übergehen, wenn sich die Herstellerbetriebe das Monopolrecht eingeräumt haben, allein zu entscheiden,

was sie produzieren wollen und was wir kaufen sollen?

Die Kolchosbauern haben mich gebeten, sagte abschließend W. F. Popow, unsere Regierung zu ersuchen, das Gesetz zu überprüfen, nach dem die Dauer der Berufstätigkeit nach dem Austritt aus dem Kolchos verlorengeht und nicht in das gesamte Arbeitsdienstalter miteingegliedert wird. Auch die Rentengesetzgebung harzt ihrer Vervollkommnung.

Unser Kongreß tagt in einer verantwortungsvollen Etappe der Umgestaltung des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes, sagte S. K. Ashikulow, Vorsitzender des Kolchos „Karl Marx“, im Rayon Kara-Su, Gebiet Osh, Kirgisische SSR. Das Hauptaugenmerk in dieser Arbeit gilt dem Faktor Mensch. Wir haben in unserem Kolchos ein stabiles Kollektiv geschaffen. In den letzten Jahren wurden alle Zweige der Kolchosproduktion rentabel. Das gab uns die Möglichkeit, zur Selbstfinanzierung überzugehen und auf die Bankkredite zu verzichten.

Die Kolchosbauern leben im Wohlstand. Jedoch der große Bevölkerungszuwachs, unterstrich der Redner, erfordert eine bedeutende Steigerung des Tempos des Wohnungsbaus und der Errichtung der Objekte mit sozialer und kultureller Zweckbestimmung. Die Mittel dafür besitzen wir. Wir könnten da auch viel mehr leisten, wenn die Aufbaumethode im ländlichen Bauwesen nicht durch karge Limits und die Regiebauweise, durch den Mangel an Baustoffen gehemmt wäre.

Bei der Realisierung des Wohnungsbauprogramms helfen das Parteikomitee und der Vorstand der Menschen beim Bau von Eigenheimen. Ihnen werden Baustellen zugewiesen und Bankkонтенzuschüsse gewährt. In den letzten Jahren haben über 200 Familien sie in Anspruch genommen.

Im weiteren sprach der Redner über die Probleme der Entwicklung der Viehzucht in der Republik.

Gerade die wirtschaftliche Rechnungsführung und die umfassende Einführung des Kollektivleistungsvertrags helfen dem Dzierzynski-Kolchos im Rayon Vilnius, den Rückstand zu überwinden. Diesen Gedanken veranschaulichte J. S. Bubnel, Facharbeiter für Schweinefleischproduktion, durch konkrete Tatsachen aus der Produktionstätigkeit wie auch anhand der Wandlungen im sozialen Bereich.

Sie hob die Bedeutung der Bindung der Fachkräfte an das Dorf hervor, sprach über die Familie auf dem Lande, die nicht schlechthin Agrarerzeugnisse bereitstellt. Wichtig ist vor allem, daß in der Familie Menschen, wahre Herren über den Boden heranwachsen. Ich bin der Ansicht, meinte die Kolchosbauern aus Litauen, eine arbeitsame und einträchtige Familie sei die Gewähr dafür, daß auch unser Sowjetstaat stark sein wird.

Mit der Umstellung auf volle innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung, sagte die Delegierte ferner, gelangten wir zur Einsicht, daß der Bestand der Grundfonds jenen Kolchosbauern angeht. Jedem seit einem Jahrzehnt verrichtet der Betrieb alle Bauarbeiten nach der billigsten Methode, nämlich mit eigenen Kräften. Wieviel Energie und Zeit müssen die Spezialisten aufwenden, um die Materialien und Mechanismen mit allen denkbaren Mitteln herbeizuschaffen... Es besteht ein Mangel an Kleinmechanisierungsmitteln, Autokranen, Baggern, Planier- und anderen Maschinen.

Zur Zeit werden die meisten Ausrüstungen und Mechanisierungsmittel in der Regel für Großfirmen und Komplexe bereitgestellt. Bei uns aber ist das Vieh zu 70 Prozent in mittleren Farmen untergebracht, die sich nicht für die durchgehende Mechanisierung eignen. Auch hier ist der Einsatz von Kleinmechanisierungsmitteln erforderlich, um den Tierzüchtern die Arbeit zu erleichtern. Das fällt besonders ins Gewicht, wenn es sich um den Familienleistungsvertrag und die Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften handelt.

Die Delegierte äußerte auch einige Vorschläge im Rahmen der Diskussion des Entwurfs des Musterstatuts eines Kolchos. Es sollte erreicht werden, daß alle wirtschaftlichen und staatlichen Einrichtungen, zu denen der Kolchos Geschäftsbeziehungen unterhält, das Musterstatut respektieren. Und noch eins: Manche in der Republik sind der Auffassung, man solle dem Kolchosvorstand mehr Rechte gewähren, so bei der Zuweisung von Hofland gemäß den von der Vollversammlung festgelegten Normen.

Wandlungen, die sich zur Zeit in der sowjetischen Gesellschaft und in unserer Wirtschaft vollziehen, bewirken bei den Menschen großen Elan und helfen ihnen, sich von der jahrelangen Bürde der Passivität und Indifferenz zu befreien. Es sei allerdings nicht leicht, meinte der Redner, die Schablonen und die Beharrungskraft der Vergangenheit zu überwinden.

Alle möglichen Instruktionen und Empfehlungen fesseln die Initiative der Wirtschaftsfunktionäre. Es trat sogar so ein Typ von „Letter“ auf den Plan, der um der Obrigkeit gefällig zu sein und augenblickliche Profite einzuziehen, bereit ist, den uns nähernden Boden auszurauben. A. I. Dubko machte den Vorschlag, die Verantwortlichkeit der Leiter von Agrarbetrieben für den Zustand und die Fruchtbarkeit des Ackerlandes im Musterstatut exakter zu formulieren.

Die Kooperationspartner der Kolchos haben die Preise für ihre Erzeugnisse in jüngster Zeit drastisch erhöht. Der Redner nannte dafür folgendes Beispiel: So kommt die Ausarbeitung des Projekts eines Zweifamilien-Typenhauses dem Kolchos einige Tausend Rubel zu stehen. Und ähnlicher Beispiele gibt es leider viele.

Der Diskussionsredner vermittelte ferner einige Erfahrungen dahingehend, wie der Kolchos seine Beziehungen mit den Zulieferern von Technik und den Abnehmern anbahnte; er ging auf die Notwendigkeit ein, auf dem Binnenmarkt des Landes energischer vorzugehen und zu den Agrar- und Industriebetrieben der RGW-Mitgliedsstaaten Kontakte aufzunehmen. Sich auf die Erfahrungen des „Progreß“ berufend, hob der Kolchosvorsitzende die Notwendigkeit hervor, diejenigen tatkräftig zu unterstützen, denen die Arbeit unter den neuen Bedingungen einstelligen noch schwerfällt.

Die Werktätigen auf dem Lande sind sich ihrer Verantwortung für die Realisierung des Lebensmittelpogramms in vollem Maße bewußt, versicherte K. O. Babajew, der Vorsitzende, des Kolchos „26 Bakur Kommissars“, Aserbaidschanische SSR, von der Kongreßtribüne aus. Die Hälfte sämtlicher, vom gesellschaftlichen Sektor der Republik produzierten Agrarerzeugnisse kommt aus den Kolchosen.

Der Redner verwies nachdrücklich auf die Mängel bei der Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften. Was ist das schon für ein Bauernhof, auf dem es weder eine Kuh noch Schafe und Geflügel gibt? Die Viehhaltung mehrt den Familienwohlstand und fördert zudem die Arbeitserziehung der heranwachsenden Generation. Man soll nicht vergessen, daß auch der Staat davon profitiert. Heute gibt es in der Republik längst nicht in allen Bauernhöfen Kühe und Schafe. Viele Leiter finden sich damit ab, ohne dabei an das Morgen zu denken.

Wegen Unterschätzung der Initiative einfacher Arbeiter und der Verletzung der demokratischen Leitungsprinzipien wurden die Pflanzen- und die Tierproduktion in zahlreichen Kolchosen bis vor kurzem nach extensiven Methoden betrieben. Der Redner nannte einige Probleme aus dem Leben des eigenen Kolchos, die alle Werktätigen auf dem Lande bewegen. Zur Zeit, als er die Leitung des Agrarbetriebs übernahm, gab es hier weder gediegene Wohnhäuser noch gute Viehställe. Auch der Acker hatte brachgelegen. Ihn beschäftigte die Frage: Womit beginnen? Er begann bei den Menschen, und das war kein Fehler. Sie machten sich alle gemeinsam an die Arbeit und brachten die Wirtschaft auf die Beine. An Hand der eigenen Erfahrungen konnten sie sich von der Kraft des Pächts des Kollektiv- und des Familienleistungsvertrags überzeugen.

Die Chefagronomin des Kolchos „Viru“ im Rayon Rakvere der Estnischen SSR Y. A. Reineberg verwies auf die Vitalität der Kooperation in den Verhältnissen der Umgestaltung. Unter der Losung „Mehr Sozialismus!“, betonte sie, verstehen wir mehr Selbständigkeit für die Persönlichkeit, für jedes Kollektiv und jede Republik. Man darf nicht die Belange der Bauern in verschiedenen Regionen des Landes mit einem Maß messen.

Zur Zeit wird im Lande der Gesetzentwurf über die Kooperation in der UdSSR diskutiert. Ihm liegen die Leninschen Prinzipien der Tätigkeit ausnahmslos aller genossenschaftlicher Einrichtungen zugrunde.

Es wäre nur logisch, unter Berücksichtigung der historischen, geographischen, ökonomischen, nationalen und weiteren Eigenheiten der Genossenschaftsbewegung in den Republik, in jeder Republik ein Gesetz über die Kooperation zu verabschieden sowie das Musterstatut eines Kolchos zu bestätigen. Die Rednerin schlug vor, nach Annahme des Gesetzes über die Kooperation in

der UdSSR, dem Obersten Sowjet der Unionsrepubliken zu empfehlen, ein Gesetz über die landwirtschaftliche Kooperation abzufassen und zu verabschieden sowie das Musterstatut eines Kolchos der Jeweiligen Republik zu bestätigen. Dieses Statut muß bei den Beziehungen zu den Finanz-, Revisions- und Gerichtsorganen juristische Kraft besitzen. Deshalb sollte es auf Beschluß des höchsten Machtorgans der Republik bestätigt werden. Eine solche Entscheidung würde, nach der Ansicht der Rednerin, den Erfordernissen der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft und der Vertiefung der Demokratisierungsprozesse in vollem Maße entsprechen.

Auf der Rednerbühne ist S. Sadridnow, Vorsitzender des Kolchos „Kommunist“, Rayon Ordshonkide, Tadshikische SSR. In unserer Republik erzeugen die Kolchos mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion, sagte er. Doch diese erzielten Kennziffern befriedigen uns noch nicht, vor allem deshalb, weil die Republik den Plan der Rohbaumwollbeschaffung für zwei Jahre nicht erfüllt hat. Einer der Gründe besteht darin, daß die Anbauflächen für Baumwolle in den Kolchosen bis 80 Prozent und in einigen Kolchosen sogar 90 bis 95 Prozent der bewässerten Ländereien betragen. Das führte eine Bodenerschöpfung des alten Ackerlandes herbei. Die ungünstige Situation, die in der Republik entstanden ist, erfordert eine besondere, mit anderen Zweigen verbundene Untersuchung. Wir hoffen, daß diese Frage in Unionsrepubliken gelöst wird.

Der Redner teilte mit, daß in den Kolchosen von Tadshikistan komplexe Maßnahmen zur einseitigen Vertiefung der Produktion des Arbeitskräfte durch eine umfassende Einführung des Familien- und Pachtvertrages ausgearbeitet worden sind.

In den letzten zwei Jahren wurde die Rohbaumwolle in der Republik ohne Heranziehung von Studenten und Schülern der Berufs- und allgemeinbildenden Schulen geerntet. Um jedoch dieses Problem endgültig zu lösen, muß das Niveau der Mechanisierung der Erntearbeiten gehoben werden.

Die Republik weist den höchsten natürlichen Bevölkerungszuwachs unseres Landes auf. Um den Werktätigen der Landwirtschaft normale Lebensbedingungen zu schaffen, müssen die akuten Probleme der Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum, des Baus von Schulen, Vorschuleinrichtungen sowie von Objekten mit kultureller und sozialer Bestimmung gelöst werden.

W. S. Murachowski, Erster stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees, unterstrich, daß der Kongreß in einer verantwortungsvollen Zeit stattfindet, wo unser Land in die entscheidende Etappe der Umgestaltung getreten ist, die alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens umfaßt. In seiner gehaltenen Rede hat M. S. Gorbatschow die Leninschen Ideen über die Kooperation weiterentwickelt und ihre wachsende Rolle beim Ausbau des Sozialismus überzeugend dargelegt. Die lebendige, engagierte Erörterung der aktuellen Fragen des Kolchoslebens auf dem Kongreß ist symbolisch. Sie ist ein fester Bestandteil der in unserem Land zur Entfaltung gekommenen Bewegung für die Wiederherstellung der Leninschen Prinzipien der Entwicklung der Volksherrschaft und die Durchsetzung des neuen Stils der Leitung des wirtschaftlichen Aufbaus.

Die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und des XXVII. Parteitag haben die sozialökonomische Situation im Dorfe von Grund auf geändert, sagte der Redner. Der Agrar-Industrie-Komplex wird jetzt als ein einheitliches volkswirtschaftliches System geplant und geleitet. In der neuen Situation entstehen günstige Bedingungen für die integrierenden Beziehungen der Agrarbetriebe zu den Verarbeitungs- und Dienstleistungsbetrieben. Man ist bestrebt, neue Formen von Beziehungen aufzuspüren und anzuwenden. Das ist kein einfacher Prozeß. Dort, wo es gelungen ist, die Interessen der Partner des Agrar-Industrie-Komplexes zu einem Knoten zu verweben, ist ein hoher Effekt gesichert.

Der Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees nannte die Regionen, wo die günstigen Bedingungen zur Entwicklung der Produktion ungenügend genutzt werden. Zu niedrig sind beispielsweise die Leistungen der Viehwirtschaft in den Agrarbetrieben der Kasachischen SSR sowie in Ost- und Westsibirien. In den Rayons des Wolgabeltes fehlt Stabilität bei der Getreideproduktion. Die Getreidebauern der Ukraine schöpfen ihre Möglichkeiten ungenügend aus.

Im Bericht und in den Äußerungen der Delegierten wurde mit Recht die niedrige Qualität der neuen Landmaschinen kriti-

siert, sagte der Redner. Es liegt auf der Hand, daß es dem Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR nicht gelungen ist, die Ressortschranken der Maschinenbauer zu durchbrechen. Wir müssen uns in nächster Zeit in Fragen der Preisbildung für die Technik Klarheit verschaffen und die Herstellung solcher Maschinen sichern, die nach ihrem technischen Niveau dem Weltstand entsprechen.

Bei der Analyse der Arbeit zur Einführung der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung im Agrar-Industrie-Komplex verwies der Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees auf die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Hebel und Anreize wohlüberlegt zu nutzen. Es gilt, die Preise und Zuschläge zur Überwindung von Mißwirtschaft, Schmarotzertum und Gleichgültigkeit bei der Entlohnung sowie zur raschen Steigerung des Umfangs der Produktion und zur Hebung der Effektivität der Produktion geschickt anzuwenden. Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee muß gemeinsam mit den zentralen Wirtschaftsorganen noch viele Unternehmen, um für die Agrarbetriebe, die unter verschiedenen Bedingungen arbeiten, die gleichen Möglichkeiten für die Wirtschaftsführung zu schaffen.

Der Redner ging auf die Integrationsprozesse auf dem Lande ein und stellte die Effektivität der neuen Organisationsformen im Agrar-Industrie-Komplex dar.

Die Erfahrungen der Aktivisten, der anerkannt besten Ackerbauern und Viehpfleger müssen zum Gemeingut aller Landwirtschaftsbetriebe des Landes werden. Es muß so organisiert werden, daß die Ausbildung der Kader zu einem festen Bestandteil des Produktionsprozesses wird. Im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee und im Unionsrat der Kolchos sollte man über die Einrichtung einer Unionschule für Organisatoren der Kolchosproduktion zur Aus- und Weiterbildung von Kolchosvorsitzenden nachdenken.

Der Entwurf des Gesetzes über die Kooperation und das Musterstatut widerspiegeln die grundlegenden Veränderungen in der wirtschaftlichen, sozialen und Rechtsstellung der Kolchos, sagte der Redner zum Abschluß. Die darin festgelegten Prinzipien verkünden nicht nur die wirtschaftliche Eigenverantwortung, sondern sichern sie auch und schaffen eine zuverlässige Basis für die Entwicklung der Demokratie.

In allen Landwirtschaftsbetrieben unserer Republik hat man die Grundbestimmungen der Entwürfe des Kolchos-Musterstatuts und des Gesetzes über die Kooperation gründlich studiert, sagte W. W. Burduschan, Vorsitzender des Kolchos „Pogranitschnik“, Rayon Britschany, Moldauische SSR. Unsere Werktätigen begrüßen und unterstützen sie, besonders die Bestimmungen zum Ausbau der Demokratie, der Eigenverantwortung, der Offenheit, zum verstärkten Übergang zur Eigenwirtschaft und Eigenfinanzierung.

Bei uns in Moldawien ist der Anbau von Kulturen, besonders der Maisanbau, nach intensiven Technologien nichts Neues, denn wir haben eingeschlagen. Es ist uns aber nicht gelungen, diese Idee republikweit einzuführen. Das lag daran, daß es uns an neuen Methoden in der Organisation der Produktion mangelte.

Seit Beginn dieses Planjahres steht die Aufgabe, in dieser Frage den roten Punkt zu überwinden. Auch jetzt arbeiten die meisten Abteilungen in unseren Landwirtschaftsbetrieben auf der Basis des kollektiven Leistungsvertrags.

Die realisierten Maßnahmen zur Spezialisierung und Konzentration der Viehwirtschaft auf gemeinsamer Basis zeitigen auch beim Übergang zum neuen Wirtschaftsmechanismus spürbare Ergebnisse. Jetzt gibt es in jedem Rayon der Republik zwischenbetriebliche Komplexe für die Schweinefleisch-, Rindfleisch- und Geflügelproduktion. Die Integration mit den verarbeitenden Zweigen ist im Gange.

Zum Abschluß ging der Redner auf Probleme bei der sozialen Entwicklung auf dem Lande und auf die ökologische Situation in der Republik ein. Er äußerte sich kritisch gegenüber den Maschinenbauern, Chemikern und Biologen, die die neue Technik, die neuesten Technologien und Pflanzenschutzmittel zu langsam entwickeln und einführen.

Die Kolchosordnung, die auf der Grundlage des Leninschen Genossenschaftsplanes entstanden ist, hat den Prüfungen der Zeit standhalten und ihre Vorzüge bewiesen, sagte A. A. Sawgodny, Vorsitzender des Kolchos „Sa Mir i Trud“ im Rayon Pawlowskaja, Region Krasnodar. Er verwies darauf, daß der Ackerbauer in der ganzen Geschichte der Kolchosbewegung immer die zentrale Figur auf dem Lande war. In den letzten Jahren ist jedoch das Interesse an diesem Beruf zurückgegangen. Die schlechte technische Ausstattung der Arbeit wirkt sich aus. Der Mechanisator wendet 30 bis 40 Prozent seiner Arbeitszeit für die Behebung technischer Störungen auf. Diese Situation macht die Arbeit des Mechanisators nicht sehr reizvoll, schon gar nicht für die Jugend. Die Berufsschulen auf dem Lande bilden die Mechanisatoren noch immer zu schlecht aus.

Der größte Mangel des Entwurfs des Kolchos-Statuts besteht nach Meinung des Redners darin,

daß bei seiner Ausarbeitung nicht die heutigen komplizierten Gegebenheiten auf dem Lande zugrunde gelegt wurden, sondern das geltende Kolchos-Statut, das nahezu 20 Jahren beschlossen worden war. Wir wollen in dem neuen Kolchos-Statut ein Lebens- und Arbeitsprogramm für die Arbeitskollektive sehen. Wir wollen uns von Faulenzer- und Nichtstuer trennen, die die Disziplin untergraben, ein gesundes Kollektiv demoralisieren und die Arbeitsproduktivität drücken.

Die im Lande breit entfaltete Umgestaltung dringt in sämtliche Zweige unserer Wirtschaft ein, sagte B. A. Sintschenko, Vorsitzender des Lenin-Kolchos im Rayon Sernograd, Gebiet Rostow.

Der Redner ging auch auf die ungelösten Fragen ein, die das Wachstumstempo der landwirtschaftlichen Produktion hemmen. Eine der ernsthaftesten ist seiner Meinung nach die Versorgung des flachen Landes mit Technik. Auf den Feldern des Gebiets kommen die Kombines „Don 1500“ zum Einsatz. Das ist eine gute, hochleistungsfähige Maschine. Doch in der letzten Zeit wollen sich die Kolchos diese Kombines nicht anschaffen, weil sie nicht mit Schnellwerken mit großer Schnittbreite und Vorrichtungen zum Ernten verschiedener Kulturen versehen sind.

Den Kolchosvorsitzenden bewegt auch die Frage der Wartung der Technik. In den zwei letzten Jahren hat sich die Versorgung der Agrarbetriebe verschlechtert. Das ist auch an der Belieferung mit Kraftstoff, Ersatzteilen und technischen Gummierteilzeugnissen ersichtlich. Der Agrar-Industrie-Komplex muß sich in diesen Fragen ernsthaft Klarheit verschaffen. Wie soll man zum Beispiel arbeiten, wenn nur ein Ratsatz pro Kraftwagen geplant ist?

Viel haben die Kolchoswerkstätten am Niveau ihrer dienstleistungsmäßigen Betreuung ausgesetzt. Insbesondere machen die Mitarbeiter des Gasversorgungssystems immer noch einen großen Bogen um die ländlichen Rayons. Viele ungerechtfertigte Einschränkungen werden auch bei der Elektrifizierung der Dörfer eingeführt.

Der Kolchos „Put Kommunismu“ ist ein in Armenien führender Agrarbetrieb. Schon dreizehn Jahre wird er von L. P. Weranjan geleitet. In den letzten zehn Jahren, sagte er, hat sich hier die Bruttoproduktion und der staatliche Aufkauf sämtlicher Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse mehr als verdreifacht. Die Melkerträge sind rapide gestiegen. Eine bedeutende Rolle hat bei der Steigerung der Produktionseffektivität die Arbeitsorganisation auf vertraglicher Grundlage gespielt.

Nach Meinung des Redners gilt es, unter den gegenwärtigen Bedingungen die materielle-technische Basis des Agrarbetriebs intensiver zu verstärken, mehr Wohnungen, soziale und kulturelle Einrichtungen sowie Dienstleistungstätten zu bauen. Gerade solche eine Einstellung ermöglicht es dem Kolchos, unter die führenden vorzürücken und den Abfluß der Bevölkerung in die Stadt stark zu verringern.

Der Leiter des Agrarbetriebs sprach besorgt von der niedrigen Qualität der Landtechnik, von den Schwierigkeiten mit Ersatzteilen und Baumaterialien. Getreiztheit rufen die kein Ende nehmenden wolkenden Kontrollkommissionen hervor, sagte er.

Im Namen der Dorfwerkstätten versicherte der Redner, daß die Kolchosbauern alles tun werden, um die Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU in Ehren zu erfüllen und die XIX. Unionspartei-konferenz mit hohen Arbeitsleistungen zu würdigen.

Der Held der Sozialistischen Arbeit M. Sopyjew, Vorsitzender des Rates der Kolchos der Turkmenischen SSR und Vorsitzender des Kolchos „Sowet Turkmenistany“ im Rayon Gjaar, Gebiet Aschchabad, umriß das kontrastvolle Bild der wirtschaftlichen Situation der Agrarbetriebe der Republik. Es gibt Kolchos, deren Einkünfte viele Millionen Rubel ausmachen und die Rentabilität über 70 Prozent beträgt. Zugleich gibt es verlustbringende und wenigrentable Agrarbetriebe. Groß sind die Kreditsschulden der Kolchos an die Staatsbank.

Der Delegierte teilte mit, daß auf dem Republikkongreß der Kolchosbauern der Entwurf des Musterstatuts der Kolchos gründlich diskutiert worden war. Er fand emtümliche Billigung, es wurden aber auch erste Bemerkungen und Vorschläge gemacht. Der Redner ging auf einige davon ein.

Nach Meinung des Redners, ist die Zeit gekommen, die ökonomische Verantwortlichkeit der Partner für die Einhaltung der Verträge zu erhärten. Hauptverantwortung werden sie durch Verantwortungslosigkeit und Mißwirtschaft verletzt, was große Verluste nach sich zieht.

Von den Delegierten herzlich empfangen, begrüßten den Kongreß das Mitglied des Politbüros des ZK der USAP und Vorsitzender des Allungarischen Rates der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften I. Szabo, der Erste Stellvertretende Vorsitzende der Nationalen Vereinigung der Kleinbauern Kubas Luis Gonzales Acosta, der Vorsitzende des Zentralverbandes der Farmer Finnlands S. Haavisto, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats, Minister für Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie der MVR Sch. Gungadorsh.

(TASS)

Herbert HENKE

Uns trenne keine Kluft

Wir sind von der Natur als Herrscher auserkoren. Vor vielen Jahren rief sie uns zur Macht. Mit Mühe hat sie unser Menschentum geboren, uns wohlweislich mit grübelndem Verstand bedacht.

Sie scheute weder Opfermut noch Elfer, war ihrem Lieblich

mit Besorgnis zugewandt: Er konnte Früchte sammeln, durch die Wildnis streifen... Allendlich nahm er sein Geschick in eigne Hand.

Er hatte die Natur, die Mutter, bald vergessen: „Ich tue, was ich will, das Erdenrund ist mein“ — Von Abfällen verseucht, ergossen sich Gewässer — mit Feuersbränden äscherte er Wälder ein...

Aus Schlotenschlünden stiegen Rauchsäulen und Gase. Jedoch Moneten fielen klingend in den Schoß. Von Säuren und von Ruß verkümmerte der Rasen, und Blumen schickten sich verdorrend in ihr Los.

„Verzeih mir, Mutter“, sagte da der Mensch

ernüchtert. Wasser.

„Verzeih mir, Bäume, Lüfte, Blümelein. Auch ich ersticke atmend so in Dunst und Giften — Uns trenne keine Kluft — wir müssen einig sein...“

Fünf Jahrzehnte

Blaue Augen, blondes Haar, schmale nette

Mädchenwangen... Mir ist, als ob es gestern war. Fünf Jahrzehnte sind vergangen!

Sonnen stiegen himmelan, lockten uns mit ihrem Schimmer, und wir wanderten voran,

hoffnungsvoll und unbekümmert.

Jedes Hemmnis überwand tatenlustig unsre Liebe. Ewig schien, was uns verband — Alles mußte jäh zersterben.

Schwarze Wolke zog herauf, Zackenblitze, Donnerschläge. Mit Getöse und Geschnauf

sperrten Drachen uns die Wege...

Flammen schlugen wild hinan, Nacht umfing uns viele Stunden...

Als ein neuer Tag begann, warst du ohne Spur verschwunden.

Blaue Augen, blondes Haar, schmale liebe Mädchenwangen... Mir ist, als ob es gestern war. Fünf Jahrzehnte sind vergangen!

Robert WEBER

Heimat

Ich will auf den Namen „Frieden“ taufen

deln Birkenrauschen, deinen roten Sternenschein im frischen Blau... Heimat, dich kann man weder erkaufen, noch vertauschen. Du willst behütet sein wie eine geliebte Frau. Hier — bel dir bleiben wir, weil du uns gefällst! Dienst an dir ist letztendlich Dienst an uns selbst.

Stoßseufzer

Wildes Hupen der Wagen. Schimpfschreie. „Was ist los?“ Lärm und Tumult. Wenn alle die Schuld an irgendwas tragen, ist niemand schuld...!

Verkehrsstockung

O diese ewige Hast! Nichts darf man verschlafen, vergessen, versäumen.

O die eitle Hetzel! Nun steh ich im Garten... Warum kann ich nicht wie diese herbstürdigen Bäume im reifbedeckten Schweigen auf die Erneuerung des Lebens warten?

Wer warst du?

Ob wir uns begegnen? Das Schicksal kann's gestatten. Und wenn es nicht passiert?



Erwachen der Natur Zeichnung: Alexander Schestakow

Alexander BRETTMANN

Ein bißchen

Wir wissen: Vergänglich ist alles, was atmet und lebt unterm Mond.

Von des Zeitelaufs Steigen und Fallen wird niemand auf Erden verschont.

Auch ich werde alt und muß sterben. So ist eben unser Geschick. Was lasse ich aber als Erbe den Kindern und Enkeln zurück?

Ich habe nichts Neues erschlossen und auch nichts Besond'rs getan. Nur manchen Schweißtropfen vergossen auf tätiger Lebensbahn. Und wenn mir, vom Alter zerrissen, das Herz jählings stockt in der Brust — ein bißchen, ein bißchen, ein bißchen, half, Heimat, ich dir pflichtbewußt.

Oswald PLADERS

Gedankensplitter

Stolperst du über eine Wurzel, und bist böse auf sie, denke daran, daß auch sie das Licht des Himmels erblickt will.

Als Kind zog ich auf dem Asphalt des Bürgersteiges einen Kreis. Und fertig war meine Welt. In der ich, das Kind, der Mittelpunkt war. Heute als Erwachsener will ich mit meinem Kreis die ganze Welt umfassen. Doch gelingt es mir nicht, den Mittelpunkt zu finden.

Ich such ihn schon mein Leben lang und — vergeblich... Doch die Hoffnung ihn zu finden, habe ich nicht aufgegeben. Vielleicht...

Ich streute einer Taube Brosamen hin. Doch nur wenige Brosamen gelang es ihr aufzupicken. Die Sperlinge waren schneller. Ob wohl die Taube auf diese Unverschämten böse war? Wie leicht bemerkt man des Menschen Habgier!

Alexander HASSELBACH

Zeit der Wirrnisse

Auszug aus dem Roman „Letchphilipp“

Als die Männer gegessen hatten, ging Johannes hinaus, um nach den Pferden zu gucken. Dotz stand schweigend vor der großen Wanduhr, die gerade mit wohlklingenden Schlägen die Tageszeit bekanntgab.

„Eine Pracht, diese Uhr“, sagte er, „stammt wohl noch aus der Zeit der Anstiedlung her, ein Erbstück der Familie? Er sah den Schustermeister fragend an.“

„Ja, so ist es“, bestätigte dieser, „ein Erbstück. Eigentlich das einzige, was ich von Zuhause habe. Ich liebte die Uhr sehr noch als Kind. Als ich dann mein eigenes Heim gründete, bat ich den Großvater, mir die Uhr zu geben. Großvater sagte, sie stamme aus dem Spessart, einem Gebiet in Deutschland, von wo meine Vorfahren väterlicherseits hierher, in das Dorf Hockersberg oder Bonn, wie es noch genannt wird, eingewandert seien.“

„Bewahrt die Uhr nur gut auf. Es ist ein schönes Andenken“, sagte der Kommissar. „Wir werden in der Stadt ein Museum einrichten. Da gibt es einige Lehrer, die sich dafür einsetzen und schon Gegenstände sammeln, die, wie sie sagen, einmalig und Zeugnisse unserer Kultur seien.“

Philipp hörte zu, ihn quälten aber andere Fragen über die Veränderungen im Leben, die die neue Regierung herbeiführen wollte. Müßte wenigstens eine Frage stellen, dachte er und wunderte sich dann, warum er gerade das gefragt hatte: „Wozu braucht ihr die vielen Soldaten?“ Er fühlte sich irgendwie verlegen, bereute schon, daß er so etwas gefragt hatte und versuchte, es zu motivieren. „Wer braucht denn den Krieg? Warum kann die neue Regierung nicht ohne Kriegerlei auskommen?“

Dotz antwortete nicht sogleich. Er sah den Frager an, wandte sich sodann zum Fenster, als ob er unbedingt sehen müsse, wie Johannes dort im Hof die Pferde vor den Wagen spannte. Dann drehte er sein ernstes Gesicht Philipp zu und begann leise zu sprechen.

„Ich kenne gut unsere Deutschen hier an der Wolga. Mir sagte unlängst so ein Alter: Der schönste Streit ist viel schlechter als Frieden und Einigkeit. So denken wir Bolschewiki auch. Aber was sollen wir machen, wenn man uns den Krieg erklärt hat und uns auf Schritt und Tritt auch ohne jegliche Erklärung aus dem Hinterhalt mordert? Da muß man sich doch wehren. Ist das nicht unser Recht? Es ist sogar unsere Pflicht. Und wie das machen ohne Soldaten?“

Die Mutter stand auch im offenen Tor, als die zwei Männer wegführten. Sie rief Johannes zu: „Komm doch mal auf ein paar Tage mit Frau und Kind nach Hause und ruh bei deiner Mama ein bißchen aus!“

„Gut, Mama. Ich komme, ganz bestimmt komme ich mal!“ pfeif er, sich im Wagen umwendend.

Die Gäste waren kaum weg, und schon betrat Vetter Gottlieb, Dorotheas Onkel, das Haus.

„Der Dotz wars, in eigener Person?“ stante er. „Das ist ja einer der Allergrößten in der Stadt. Der Hellwig kommt doch jetzt öfters nach Kathrinestadt, der sagt, der Dotz ist zwar ein Arbeiter, aber klug ist er und kann reden wie ein Pastor. Haargenau erklärt er den Leuten alles, wie es sein soll und sein wird bei der neuen Regierung.“

„Ach, Gott, ach Gott, Gottlieb!“ stöhnte die Großmutter und band sich ein nasses Tuch um den Kopf. „Es ist so ein ganz roter und der war bei uns. Was sollen die Leute jetzt sagen? Und unser Johannes fährt mit ihm in einem Wagen durchs Dorf. Muß ich doch Hundert Jahre jünger war als ihr Mann, schien sie jetzt äußerlich älter als er. Er wollte das Dorf verlassen, und es redete sich herum, er hätte „in einer Bank in Saratow Geld liegen und sei sozusagen ein reicher Mann.“ Woher hat der so viel Geld?“ fragte Hellwig, der neue Dorfvorstand, und sah die sich im Zimmer befindlichen Männer fragend an.

„Bauerlei hat er wenig getrie-

Auf dem Pfad der Erinnerungen

Neuerscheinungen

Der Hauptheld des neuen Romans von Alexej Debolski, „Erfüllung“, neigt zu Überlegungen und stellt sich immer wieder Fragen. Diese Fragen sind durchaus nicht müßig. Und lange nicht auf alle gelingt es ihm, eine befriedigende Antwort zu finden. Er — Professor Dankow — stand nie abseits vom Leben. Im Gegenteil, er befand sich stets inmitten des Geschehens. Und dies war vielleicht gar nicht sein eigenes Verdienst. Dafür hatte die Zeit selbst gesorgt.

Anton Dankow, „ein stattlicher Mann mit graumeliertem Haar“, der durchaus kein leichtes Stück Lebensweg hinter sich hat, grübelt über das Wesen des Menschen nach: „Bleibt der Mensch ein und derselbe sein Leben lang? Verändert sich mit der Umwechslung der Zellen seines Organismus nicht auch sein ganzes Wesen?“ Und er gelangt zum Schluß: „Er persönlich kommt sich so viel anders vor als jener junge Mann, auf dessen Spuren er jetzt diese sentimentale Reise unternimmt, daß er sich fragen muß, ob er das wirklich gewesen war.“

Ja, Dankows Leben war, wie übrigens auch das Leben der Mehrzahl seiner Zeitgenossen, an verschiedenen Ereignissen reich. Er persönlich dürfte mit seinem Schicksal nicht hadern, denn sein eigenes Leben hat sich ja ziemlich gut gestaltet. Aber der Pfad seiner Erinnerungen ist noch nicht der Vergessenheit anheimgefallen. Alles tritt vor seinem gelistigen Auge noch ganz deutlich auf... und versetzt ihn in Unruhe. Da ist er nun in das Land gekommen, mit dem so vieles in seinem Leben verbunden war, in dem er mit noch jungem und feurigem Herzen, das bei all den Greueln des Krieges nicht verkrustete, allerlei erlebt hatte, und in seinem Inneren kommt wieder „so viel Halbgeregenes, Halbüberlebtes, Halbgültiges“ in Aufruhr, und er beginnt zu grübeln, zu vergleichen, zurückzudenken.

Damals war Dankow „Kulturoffizier“, Mitarbeiter der Kommandatur, der für Fragen der Volksbildung und Kultur zuständig war, und sein ganzes Sinnen und Trachten war in die geheimnisvolle Zukunft gerichtet. Jetzt aber, nach drei Jahrzehnten, blickt der würdevolle und bedachte Professor mit gleicher Wißbegier und Begeisterung in die Vergangenheit zurück, als ob er im Gleichklang von Vergangenheit und Gegenwart einen Stützpunkt, ein inneres Gleichgewicht finden wolle.

Die letzten Seiten des Romans sind in den Flor einer leichten Wehmut gehüllt. Der Schlußsatz klingt wie eine gewöhnliche, fast banale Sentenz, aber auch einleuchtend philosophisch: „Im schönsten Apfel sitzt ein Wurm, und nichts in unserem Leben ist so eindeutig wie das Einmalige.“ Wer will das schon bestreiten?

„Sie auch?“

„Ja, aber in Deutschland.“

„Ach so.“ Der Hauptmann grinst mißfällig.

Eine eigenartige Parallele, die uns Sowjetdeutschen der mittleren und älteren Generation in die Realien des Regimes der Stalinzeit versetzt. Und der Verfasser bemüht sich, diese bittere Wahrheit nicht zu umgehen.

Worum geht es eigentlich im Roman „Erfüllung“?

In der Annotation heißt es: „Die Handlung des Romans... spielt sich in den ersten Nachkriegsjahren abwechselnd in einer kleinen deutschen Stadt an der Elbe, in Moskau und in Kasachstan ab. Die Hauptgestalt des Romans, der Sowjetoffizier Dankow, hilft den deutschen Genossen, die zerstörte Stadt wieder aufzubauen, neue Organe der Selbstverwaltung des Arbeiter- und Bauernstaates zu schaffen.“

Das stimmt natürlich, aber das besagt noch nichts. Der Roman muß einfach erst mal gelesen werden. Dazu ist er ja auch geschrieben worden. Ich möchte aber nur noch über einige Eindrücke berichten.

Dieses Erzählwerk hatte der Autor jahrelang ausgetragen. Einige Motive daraus enthielt schon eine seiner ersten Erzählungen „Die Explosion“. Offenbar spiegelt der Roman vieles davon wider, was der Autor im Laufe dieser Jahrzehnte erlebt, gesehen und durchdacht hatte. Darin sehe ich einen der unbestreitbaren Vorzüge des neuen Werkes unseres erfahrenen Prosadichters. Das Schicksal hatte sich so gefügt, daß der Autor in den Strudel turbulenter Ereignisse einer komplizierten dramatischen Zeit geriet, und sein Leben verflocht sich mit den wichtigsten Meilensteinen des Werdeganges und der Weiterentwicklung unseres Landes. Er machte den ganzen Vaterländischen Krieg mit und stand auch gleich im ersten Nachkriegsjahr in den ersten Reihen derjenigen, die ein neues sozialistisches Deutschland aufbauten.

Die reichen Lebenseindrücke, die Überlegungen über seine Zeit und seine Generation, die sowohl in großen Schlachten, als auch beim Wiederaufbau schwere Prüfungen zu bestehen hatte, die großen und kleinen Erfolge der schlichten Menschen im Alltag bilden recht eigentlich den Inhalt des Romans „Erfüllung“.

Viele Überlegungen des Autors, das allgemeine Pathos des Werkes klingen an die Hauptthesen der Gegenwartsliteratur, an den neuen Geist unseres gesellschaftlichen und sozialen Lebens an.

Seinem Aufbau nach scheint mir der Roman klar und deutlich zu sein. Man darf nicht sagen, daß der Verfasser eine besondere Schwäche für die heute in Mode gekommene Diachronie in der Prosa hätte, obwohl sich hier deutlich zwei Handlungsebenen — Gegenwart und Vergangenheit — verfolgen lassen. Der schon

grauhaarige Professor Dankow kommt zu einem wissenschaftlichen Symposium in die DDR, sucht alte Bekannte auf und erinnert sich an Ereignisse, die sich dort vor dreißig Jahren abgespielt hatten, als er — ein junger sowjetischer Offizier — in der sowjetischen Kommandatur einer kleinen deutschen Stadt diente. Da der Schriftsteller verschiedene Lebensbilder darstellte, die mal friedlich und alltäglich, mal gespannt und dramatisch zugespitzt sind, uns charakteristische Situationen der vielschichtigen sozialen Umgebung vor Augen führt, ab und zu auch zur Tageschronik greift (Auszüge aus Presseorganen verschiedener Orientierung), Briefe von seiner Mutter und von seinem Jugendfreund in die Erzählung einfließt, entfaltet sich vor dem Leser ein weites soziales Panorama, das den „ruhlosen Geist jener Zeit wiedergibt und von historischem Optimismus erfüllt ist.“

Der Roman enthält alles, was von einem echten Kunstwerk gefordert wird: eine spannende Erzähltechnik, eine dynamische Sprache, die mal publizistisch, mal ruhig beschreibend, mal trocken lakonisch wie ein Dokument, mal aber auch nervös abgehackt ist, energiegeladene Dialoge, innere Monologe, gut geprägte Charaktere, eingeschobene Novellen, eigenartige Menschenschicksale, kräftige Naturbeschreibungen und lyrisch-intime Szenen.

Und noch eins sei hier hervorgehoben: Der Roman trägt einen sozialen Charakter. Er liest sich mit Interesse. Er ruft aktives Mitleiden, Mitfühlen und Mitdenken hervor.

Der Verfasser greift ein Thema auf, das in der sowjetdeutschen Literatur noch völlig brach lag und in der schönsten Literatur überhaupt unzulänglich beleuchtet worden ist.

Die „Erfüllung“ könnte als Einheitsroman bezeichnet werden, denn im Mittelpunkt aller Geschehnisse, aller Peripetien des Sujets steht Anton Dankow, ein ehrlicher, gewissenhafter, ständig grübelnder, offener, verlässlicher und leicht verletzbarer Mensch. Alles andere, was um ihn herum geschieht, wird lediglich aus seiner Sicht gezeigt. Und auch alle anderen handelnden Personen treten nur dann auf, wenn sie dem Haupthelden in den Weg kommen.

Der Roman wurde in deutscher Sprache verfaßt und ist also ein unverkennbarer Erfolg der sowjetdeutschen Literatur. Und zwar nicht nur, weil Romane in unserer Literatur nicht allzu oft erscheinen. Da ich an dem künstlerischen Wert des Erzählwerks nicht zweifle, bin ich der Meinung, daß der Roman auch in russischer Sprache erscheinen muß. Denn erst in russischer Übersetzung wird, meines Erachtens, sein wirklicher Wert zur Geltung kommen. Dieser Gedanke soll aber keineswegs die Bedeutung des Romans in der gegebenen Fassung schmälern.

Harry CARLSON



Autorität

Nur drei Sachen will ich nicht — Macht, Ehrung, Ruhm, drei bruchfesteste Stufen des Verfalls.

Ein Postenjäger wirkt einfach dumm heute, hier — unter dem Sternenzelt des Alls.

wo er auf einmal in Schrecken gewahrt wie schwach war auf Erden die Autorität...

Tausch

Auch der Haustiertausch ist leicht möglich geworden. Ein ungeschriebenes Gesetz tritt jetzt grauenhaft in Kraft: Urlaubshalber werden Hunde auf die Straße geworfen, nach dem Urlaub — neue angeschafft.

Im Dunkel

Ich hab die ganze Nacht darüber nachgedacht, ob ich Verständnis finde nun in deinem Herzen?

Mitunter ist die Wahrheit leichter als die Sonne, jedoch — man sucht nach ihr mit einer Kerze...

Ebbe im Beutel

Ich bin böse auf die Welt. Wieder habe ich kein Geld. Wieder ist der Beutel leer. Wieder wird das Leben schwer. Mensch, wann kommt die gute Zeit? Wann wirst du vom Geld befreit? Pfeifen will ich dann auf Gold, das in meine Taschen rollt, denn ich führe dann mein Haus ganz in goldenen Stoffen aus, hänge eine goldne Kette — pardon! — auch an die Toilette.

„Sind wohl Anton Dankow, der Schullehrer im Sohn? Hätten mich mal besuchen können. Wir sind doch beide Frontsoldaten gewesen.“

„Gerne“, sagte Dankow, eher aus Höflichkeit. „Um so mehr als wir auch jetzt gewissermaßen Kollegen sind.“

„Wieso?“

„Na ja, ich gehöre auch zu einer Kommandatur.“

ben“, meldete sich ein älterer Mann.

„Sein Land hat er ja bestellt. Aber sonst nicht gepachtet oder noch was unternommen.“

„Sein Gehalt als Vorsteher ist gut gewesen. Aber um in die Bank zu legen, wars doch zu wenig“, fügte Johannes Lieder, der Sekretärsgeselle, hinzu.

„Demnach hat er im Trüben gefischt“, resultierte Hellwig.

Einige Tage später ließ Hellwig den ehemaligen Kolonievorsteher in den Dorfrat rufen.

„Na, Vorsteher, wo drückt denn der Schuh, daß du nach mir schickst? Ist etwas nicht klar? Heraus damit. Ich bin bereit, euch, Genossen, Ratschläge zu geben.“

„So, so, bist bereit uns mit gutem Rat beizustehen. So ganz dumm sind wir ja auch grad nicht“, unterbrach Hellwig den Redefluß des Hochmütigen. „Es geht aber heute um etwas anderes. Du hast noch kein einziges Mal etwas zum Fonds beige-steuert. Es heißt aber, du hättest sogar Geld in Saratow auf der Bank.“

„Geld in Saratow auf der Bank? Ich habe nirgends Geld auf einer Bank. Wo sollte ich das hernehmen?“

„In Saratow ist ja auch Sowjetregierung“, sagte Hellwig. „Da wird man's wissen.“

„Weiß nicht, wer solche Märchen verbreitet. Ich habe jetzt nur das blöden Geld, das ich für Haus und Hof bekommen habe.“

„Märchen! Wir lassen uns keine Märchen aufweisen. Das Haus hast du also verkauft? Sollte da der Dorfrat nicht auch etwas davon wissen?“ Da Lehmann nichts zu sagen hatte und schweig, fuhr Hellwig fort: „Ich habe mich mit den Kommissaren in der Stadt beraten. Von hier kommst du so leicht nicht weg. Fürs erste zahlst du jetzt Kontribution: Hundert Goldrubel, 50 Pud Weizen oder Mehl, einen neuen Deichselwagen und ein Gespann guter Pferde.“

„Andrej Iwanowitsch, das kann doch kein Ernst sein!“ Der Mann war bleich geworden wie die Wand, verschwunden war der Stolz und die Herausforderung, mit der er soeben das Zimmer betreten hatte.

„Spaß wird hier keiner gemacht. Morgen früh ist der letzte Termin!“ Der Dorfvorstand sah den ehemaligen Dorfgewaltigen mit festem Blick an, und jener fühlte doch wohl, daß er nun

nicht mehr der Herr Vorsteher war.

Finster und ungehalten verließ der Mann das Gebäude. Auf der Straße sprach ihn jemand an: „Was ist denn los, Christian Bogdantsch, der Zorn steht dir ja im Gesicht?“ Es war der reiche Hausstein, der ihm die Hand zum Gruß entgegenstreckte.

„Die Herren Schäfeläuler sind jetzt Kommissare“, stieß er hervor. „Sie verlangen Gold, Frucht und gute Pferde.“

„Auch von dir? Bist doch kein Großbauer.“

„Wer fragt danach! Sie verlangen und setzen einen Termin. Und da soll man sich nicht aufregen.“

Am anderen Morgen, es hatte in der Nacht gefroren, und die von Reif überzogenen Bäume standen in den Vorgärten wie im Weihnachtsmärchen, da fuhr Lehmann am Dorfrathaus vor. Der Deichselwagen war hoch beladen mit prallen Säcken und die Räder knirschten, den gefrorenen Straßenschmutz zerreißend. Es hatten sich auch sogleich Gaffer gefunden, die das Fuhrwerk umstanden.

Lehmann betrat das Haus und das Dienstzimmer des Vorsitzenden. Ohne zu grüßen, legte er einen Tabakbeutel vor Hellwig auf den Tisch.

„Da sind die hundert Goldrubel“, sagte er, „das Gespann mit dem Weizen steht draußen vor dem Kolonleamt, Nehmt's und gebt mir die Papiere!“

Nein, einerlei waren die Tage im Dorf nicht mehr. Kurz nach der Einkuhr mit Dotz, kam Johannes wieder angefahren. Er war allein, sagte aber, daß sein Gefährte, der Parteilaktivist Christian Reimer, wegen einer dringenden Angelegenheit im Dorfrat abgestiegen sei, und später, zum Essen kommen werde.

Dorothea hantierte in der Küche, sie horchte aber genauer hin, trat auch mal näher an die offene Tür, um Sitzbekommen, was Vater und Sohn besprachen.

„Siehst du, Vater, früher fragtest du selbst, wie man so leben könne. Erinner dich nur mal daran, wie es herging, als ich in der höheren Schule lernen wollte?“

Der Vater darauf: „Na ja, das war auch eine große Schwelgerei damals. Aber bist du dir sicher, daß es bei der neuen Regierung nicht doch so bleibt wie es war? Ich sehe wirklich keinen

Grund, sich Hals über Kopf mit den Roten zu verschwägern.“

„Bei der Sowjetregierung wird es bestimmt nicht beim alten verbleiben. Vater, da kann man Gift drauf nehmen.“

Die Menschen sind verschiedene Kanakts du für jeden der Kommissare bürgen? Es werden genug schaurige Geschichten über sie erzählt. Wenn auch nur die Hälfte davon wahr ist, reicht es aus, alle ehrlichen Menschen abzuschrecken.“

„Nicht alle sind so leichtgläubig!“ ereiferte sich Johannes. „Wer mal mit ihnen zu tun hatte und wirklich ein ehrlicher Mensch ist, der schenkt ihnen Glauben. Und nicht jeder ist Kommissar, der in der Tscheka dient. Da gibt es ja auch Kutscher und Stallknechte. Ja, dein Sohn wird, seit er in der Tscheka beschäftigt ist, ja auch von manchen Leuten Kommissar genannt.“

„Du, Johannes!“ welter brachte die Mutter kein Wort mehr hervor. Sie war aus der Küche gekommen, stand im Türhänger, und aus ihren weitgeöffneten Augen sprachen Furcht und Schrecken.

Johannes elite auf die Mutter zu und umarmte sie. „Was regst du dich darüber auf, daß dein Sohn für Fortschritt und Gerechtigkeit ist. Dein Sohn ist bestimmt nicht schlechter geworden.“ Und wieder zum Vater gewandt: „Du hast hart gearbeitet dein Leben hindurch. Was hast du erreicht? Bist du deinem Meister Heidt nachgekommen?“

„Nach Reichthum hab ich nie so recht gestrebt, konnte es nicht. Ich wurde vom Strom des Lebens getragen. Der Mensch ist ja ein Spielzeug des Schicksals. Der Tag reichte mir nie aus. Man legte sich schlafen und stand mit dem drückenden Gedanken wieder auf: Hast nicht alles gemacht, was du gewollt und geschafft. Mit der Zeit fühlte ich mich nur noch als Schuldner vor Frau und Familie. Die Kinder kamen und wuchsen heran. Da wollte ich nur noch, daß es ihnen mal besser geht. Anders sollten sie leben, leichter. Auch lernen sollten sie, was mir nicht beschiedenen war. Du hast doch „lernen könne.“ Der Vater sprach langsam und leise, fast ohne Betonung, und doch als ob es ihm schwerfiel.

(Schluß folgt)

Morgen - Welttheatertag

Spiegel des Lebens

Wir können mit Recht stolz sein auf die Erfolge des sowjetischen Theaters, das alle Etappen der historischen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft widerspiegelt und Antwort auf die brennenden Fragen unseres beutigen Lebens sucht.

seiner Republik noch nicht Tradition geworden sind; diesem Aspekt der Tätigkeit des Verbands der Theaterschaffenden muß bedeutend mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

„Vor dem Theater stehen heute sehr viele große und wichtige Probleme“, sagt Aserbadshjan Mametow, Vorsitzender des Verbands der Theaterschaffenden Kasachstans, Volkskünstler der UdSSR.

„In der letzten Zeit ist das Interesse der Theater für die nationale Geschichte und für den Beitrag einzelner Völker Kasachstans zur Entwicklung der Republik ihrer Literatur und Kultur enorm gestiegen.“

In unserer Republik wirken heute 36 Theaterkollektive, die berufen sind, die nationalen Kulturen der Völker Kasachstans zu pflegen und zu fördern.

„Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurde hervorgehoben, daß die Künstscheffenden unseres multinationalen Staates berufen sind, ...unabhängig die Bewußtseinsreise der Sowjetbürger zu erhöhen und die geistige Welt des Menschen zu bereichern.“

Zugleich aber sei betont, daß derartige schöpferische Wettbewerbe der Theaterkollektive un-

Helmut MANDTLER



Eine neue Premiere

Auf der Bühne des Moskauer Künstlertheaters der UdSSR ist das neue Stück des Lenigrader Dramatikers W. Arro „Die Spur“ aufgeführt worden.

Zuschauer über die unwandelbaren moralischen Werte nachdenken. Im Stück wirken Schauspieler verschiedener Generationen des Theatertheaters mit: S. Piljawschkaja, T. Lawrowa, S. Ljub-schn, J. Jewstignjew, P. Beloschorow, T. Rosowa, I. Zywna und andere.

Foto: TASS

Erfolge auf der Opernbühne

Nikolaus Schick hat auf seinem Konto einige interessante Arbeiten, doch den Höhepunkt erreichte sein Schaffen in den Rollen des Boris Godunow und des Müllers aus der „Wassernixe“ von Dargomyshski.

Unlängst konnten sich die Kunstliebhaber von Ufa mit der neuen schöpferischen Leistung Nikolaus Schicks bekannt machen. Er sang die Titelpartie in der bekannten Oper A. Borodins „Fürst Igor“.

Nach dem Armeedienst wirkte der Sänger einige Zeit an den Operntheatern von Alma-Ata und Samarkand. Nun ist Nikolaus Schick bereits einige Jahre Solist des Baschkirischen Operntheater.

Jakob PENNER

„Biopharmatomatika“ erweitert Zusammenarbeit

Die sowjetische wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Biopharmatomatika“ erweitert ihre Kontakte zu ausländischen Partnern, indem sie die Möglichkeiten zur Herstellung von Direktbeziehungen breitet.

Verse am Wochenende

„Hände weg von Nikaragua!“

Der Ruf hallt wider heute in vielen Ländern: „Die Hände weg von Nikaragua!“ Was adressiert sowohl den Contra-Banden, wie auch den Absichten der USA.

Managua, das „rote“, sei, man denke, eine Gefahr für ganz Amerika! Hier zeigen deutlich sich die schlimmen Ränke des Hasses gegen Nikaragua.

Dies kleine Land ist wie ein Dorn im Auge den Bossen und den Herrn im Weißen Haus, und weil sie überzeugt, daß dies „nicht taugt“, wollen sie ihm wütend machen den Garau.

Da denkt man unwillkürlich an Grenada, das schon vor Jahren wurde okkupiert mit Waffenübermacht und ohne Gnade, was Washingtons Methoden illustriert.

Doch hier wird ihm das nicht so leicht gelingen, denn Nikaragua ist kampferbet, wird tapfer, kühn um seine Freiheit ringen — und seine vielen Freunde sind nicht weit...

Aus aller Welt erschallen schon Proteste und warnen zornig die USA vor Schlägen gegen diese kleine Feste; erschallen gleichsam einem Manifeste: „Die Hände weg von Nikaragua!“

Rudi RIFF

Computer — das ist interessant

Eine solche Elektronik-Olympiade wurde bisher noch nirgends durchgeführt, und deshalb waren die Organisatoren nicht weniger aufgeregt als die Schüler.

Die Durchführungsbedingungen der Olympiade waren recht ungewöhnlich. Außer den traditionellen theoretischen, Labor- und Praxisaufgaben mußten die Lehrlinge auf Fragen eines landeskundlichen Wissenstotes antworten und ihr Können im Umgang mit Computern demonstrieren.

Foto: KasTAG

Fernsehen

Montag

28. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Fußballrundschau, 9.35 Klim Samgin, Vierzehntägiger Spielfilm, 1. Folge, 10.40 Nachrichten, 10.50 Klub der Reisenden, 11.50—12.35 Konzertfilm über das Schaffen der Volkskünstlerin der RSFSR E. Piecha.

12.40 Das Autogramm, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Serger (Frünse), 16.45 Wenn du es versprechen könntest... Spielfilm für Kinder, 17.50 Konzert der Kinderleierensemblekollektive, 18.50 Zeichentrickfilme, 19.20 Heute in der Welt, 19.40 Die Umgestaltung: Wege der Entwicklung, 20.25 Erinnerungen an Arno Babadshjan, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Klim Samgin, Spielfilm, 1. Folge, 23.20 Heute in der Welt, 23.30—00.10 Handelnde Personen.

2. April Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Weshalb und warum? 9.35 Die Quellen, 10.05 Volkskommissar, Lunastarski, Dokumentarfilm, 11.00 Festivals Indiens in der UdSSR, 11.20 Poesie, Y. Kostrow, 11.50 Für alle und für jeden, 12.40 Konzert, 13.20 Minuten der Poesie, 13.25 In den sozialistischen Ländern, 13.55 Unser Erbe, 15.00 Heute in der Welt, 15.10 Der Mensch an seinem Platz, Spielfilm, 16.50 Augenschönheit — unwahrscheinlich, 17.50 Zeichentrickfilm, 18.10 „Europa ist unser gemeinsames Zuhause“, „Die schweren Tage in Panama“, 19.10 Mein Freund Koljka, Spielfilm, 20.40 Konzert der Blasmusik, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, In Estraderhythmen.

Alma-Ataer Stadtverwaltung für Inneres, 9.40 Auf Dschungelpfaden, Populärwissenschaftlicher Film, 10.50 Deutsch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.20 Zeichentrickfilme, 11.50 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „In Eintracht mit der Natur“, 12.35 Die Schatzinsel, Spielfilm, 2. Folge, 13.40 Deutsch für Sie, 2. Lehrjahr, 14.10 Diese phantastische Welt, 15.30 Nachrichten, 15.40—16.50 Die Tage des Chirurgen Mischkin, Spielfilm, 1. Folge, 18.35 Nachrichten, 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Es führen mal Bären, Dokumentarfilm, 20.15 Gute Nacht, Kinder!, 20.30 Sendung für Dorf, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Dokumentarfilm, 23.05—23.15 Nachrichten.

Alma-Ata, 18.30 In Russisch, Nachrichten, 18.35 Es gibt nur eine Heimat, Sendung über die patriotische Erziehung der Jugend, 19.00 Russische Sprache, 19.30 Im Konzertsaal des Fernsehstudios, Spiel, Gitarre 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 in Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Kurzdaster, Jugendprogramm.

Donnerstag

31. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Mach mit, mach's nach, mach's besser (DDR), 10.05 Die Jahreszeiten, 11.05 Zeichentrickfilme, 11.30 Nachrichten, 11.40—12.05 Musikprogramm aus Tallinn, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Konzert des Chors der Moskauer Musikfachschule „Oktoberrevolution“, 16.45 Wir stellen vor: Malta, 17.05 Zeichentrickfilme, 17.30 Aus der Musikszatkmaker, J. Heydn, Sinfonie Nr. 40, F.Dur, 17.55 Wir lernen Demokratie, 18.25 Nicht nur für Sechzehnjährige, 19.10 Heute in der Welt, 19.30 Das Schicksal und die Bücher K. Worobjows, 20.55 Film, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15—00.20 Musik im Äther, Dazwischen — (23.10) Heute in der Welt.

Alma-Ata, 18.30 In Kasachisch, 20.30 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Kriterien: Ökonomische Zweckmäßigkeit, 21.10 Abendmelodien, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Werbung, 22.20 Begegnungen für Sie, Komponist Bakir Wajachunow.

Mittwoch

30. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Klim Samgin, Spielfilm, 2. und 3. Folge, 11.25 Nachrichten, 11.35 Zeichentrickfilme, 12.05—12.45 Musikprogramm, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Alltag und Sorgen des Agroprom“, 17.05 Wissenschaftler nach der Kleintiere, 17.35 Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis, 18.05 Unionsmusikwoche für Kinder und Jugendliche, 19.05 Philosophische Gespräche, 19.50 Heute in der Welt, 20.10 Im Cafe „Zentral“, über die kulturellen Beziehungen zwischen der UdSSR und Österreich, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Klim Samgin, Spielfilm, 2. Folge, 23.25 Heute in der Welt, 23.35 Allegro, Ballettfilm.

Alma-Ata, 18.30 In Russisch, Nachrichten, 18.35 Der Lehrer legt Prüfungen ab, Begegnung mit dem Volkslehrer der UdSSR G. M. Kubrakow, 19.35 Musik der Sowjetvölker, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 in Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Die internationalistischen Lehren des Oktober und die Gegenwartsprobleme der zwischenationalen Beziehungen.

Dienstag

29. März Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Klim Samgin, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 11.15 Nachrichten, 11.25—

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkygo, 50, 4-A Etage

Telefon: Vorzimmer des Redakteurs 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-94, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilichkeitskulturr — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Орден Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/А.

Газета отпечатана офсетным способом. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Объем 2 печатных листа. УГО2078 Заказ 11923.